

die Verschiedenheit des National-Geschmackes nur irgend zu erlauben schien. Insbesondere habe ich geglaubt, dem Charakter der Prinzessin seinen ursprünglichen Adel wieder geben zu müssen, den er in der, sich zum Burlesken neigenden Manier des Gozzi zum Theil verloren hatte. Dagegen verdankt Perin (im Original Polilla, bei Gozzi Giannetto) der Hand des Lesern mehrere glückliche Züge, die ich beibehielt. Auch Don Cesar ist, zum Theil nach Gozzi's Umrissen, mehr ausgebildet worden. Wie diese drei Hauptrollen jetzt gegen einander gestellt sind, scheinen sie, gut gespielt, auf dem Theater Wirkung thun zu müssen, obwol nicht zu läugnen ist, daß die vollkommene Ausführung dieses dramatischen Concertant-Stückes zu den schwersten Aufgaben der Schauspielkunst gehört. —

Moreto wird von den Spaniern selbst dem Calderon, dessen Zeitgenosse er war, im Lustspiele gleichgeachtet, und in Ansehung der komischen Stärke der Situationen sogar noch vorgezogen. Von seinen zahlreichen dramatischen Werken sind bisher nur vier oder fünf in andere Sprachen übersezt worden, und ein Paar als bleibend auf das europäische Repertoire übergegangen. Hiervon ist das Lustspiel: *No puede ser, durch eine englische Bearbeitung des J. Crowne* (deutsch unter dem Titel: *die unmögliche Sache*) und durch die französische des *Dumaniant* (*Guerre onervte*) das bekannteste. Es gibt deren unstreitig noch mehrere, die einer gleichen Auszeichnung werth und besonders geeignet sind, auf deutschen Boden verpflanzt zu werden.

Wien, im Oktober 1816.

Carl August West.

Erster Act.

Eine Gallerie im fürstlichen Palaste.

Erste Scene.

D. Cesar sitzt niedergeschlagen in einem Armstuhl. Perin steht, ihn beobachtend, in einiger Entfernung hinter ihm. Er sieht sich öfters um, als fürchtete er, bemerkt zu werden.

Perin (für sich).

Dacht' ich es doch! da sitzt der Arme wieder, Und senkt den Kopf ganz traurig nieder. Er ist verliebt, ich habe recht gesehn.

D. Cesar (seufzt).

Perin.

Er seufzt? — O weh! nun wird es kläglich. Ich red' ihn an. Er muß es mir gestehn. (Er nähert sich dem Prinzen vorsichtig).

D. Cesar (für sich).

Warum denn sie? Ein Wesen ohne Herz! — O, der Gedanke schon ist unerträglich!

Perin (für sich).

Errathen! Sie, das schöne Bild von Erz, Dianen liebt er. — Mir ist um ihn leid. (Hervortretend).

Erlauchter Prinz! —

D. Cesar

(betroffen auffahrend).

Was gib't's?

Perin.

Verzeiht,

Daß ich die Freiheit mir genommen —

D. Cesar (sich ermunternd).

Sieh da, Perin, mein Landsmann. Sei willkommen!

Perin (lächelnd).

So heiter plötzlich, hoher Herr? — Ei, ei! Das geht nicht zu mit rechten Dingen. Doch lieb' ich das. Ihr wißt Euch zu be- zwingen;

Und wer das kann, ist auch in Ketten frei.

D. Cesar

Perin, was meinst Du? ich versteh' Dich nicht.

Perin.

Nicht? wirklich? — Sagt es, Prinz, auf
mein Gesicht!

Das Leid wird leichter, wenn wir es er-
zählen.

Vertraut Euch mir! Hier ist nichts zu ver-
hehlen.

Ihr seid — verliebt!

D. Cesar.

Du irrst, mein Freund.

Perin.

Wah! Wah!

Lehrt mich die Liebe doch nicht kennen,
Da, wo man Rauch spürt, muß es brennen.

D. Cesar.

Sprich, hast Du einen Auftrag?

Perin.

Ja,

Von meinem Herzen, Herr! Denn kurz und
gut:

Ich hab' Euch lieb, Ihr seid ein junges
Blut,

Ein Prinz dazu und braver Degen,

Mein Landsmann auch — das ist mein Auf-
trag, Herr!

Und wenn Ihr hübsch, was ich Euch rathe, thut,
So kommt — was gilt's? — das Ziel dem
Lauf entgegen.

D. Cesar

(ihn zutraulich bei der Hand fassend).

Ich traue Dir, Perin.

Perin

(nachdem er sich umgesehen, ob niemand horcht).

Nun, Gnädigster,

Sagt mir geschwind: wer ist es? wer?

Ist's Laura, ist's Jenise? Ist es — Doch

Was sollten sie, und warum frag' ich noch?

Diana ist's, die Erbin dieses Reiches.

Errieth ich's? Wie? Auch Euch hat sie be-
strickt.

Mein guter Prinz! Euch widersfährt nur
Gleiches,

Wie Jedem, der dies Marmorbild erblickt.

D. Cesar.

Ah, Freund! Es ist ein Zauber, kaum zu
glauben,

Wie kann das Herz so kalter Stolz uns rauben?

Perin.

Nachdem es ist; so was kann Wunder thun,
Mein lieber Prinz! Wir werden darauf
kommen.

Doch, gnäd'ger Herr, ich bitte, sagt mir nun,
Wie ging es zu, daß sie so sehr Euch einge-
nommen?

D. Cesar.

Der Ruf der Feste hat mich hergeführt,
Die Barcelona weit berühmt gemacht;

Auch hört' ich ferne schon, was von Dianens
Seltsamer Sinnesart man sich erzählt,

Und von des Vaters Wunsch, mit einem
Fürsten

Die Erbin seines Reichs vermählt zu sehen.
Der Graf von Foiz, mein Vetter, und der

Prinz

Von Bearne, beide voll von Muth, und
Willens,

Das Abenteuer zu bestehen, rühmten

Sich dessen laut an meines Vaters Hof.

Ich achtet' es nur wenig; thöricht schien
Es mir beinah'; doch ließ ich mich bereden,

Die Freunde zu begleiten zum Turnier.

So kam ich hier mit ihnen an. Ich sah
Dianen, und blieb kalt. Nicht schöner fand

Ich sie, als manches Weib, das ich geseh'n,
Zwar ohne Adel nicht, doch ohne Reiz,

Und sie zu lieben war ich weit entfernt.

Eröffnet ward indessen das Turnier.

Das Glück, Du weißt's, erklärte sich für
mich:

In allen Kämpfen hatt' ich obgeseigt,

Und meinen Namen feierte das Volk.

Aus Neugier mehr, als einem andern
Trieb,

Erhob ich meinen Blick zu dem Balkon,

Wo, von den Damen ihres Hofes umringt,

Diana saß, den Kampf mit anzusehn.

Ein Zeichen dacht' ich von Bewunderung
An ihr auch zu erblicken. — Sieh, das

war

Der Anfang.

Perin.

Ja! ich seh' es kommen, Herr!

D. Cesar.

Erstaunt bemerk' ich in den stolzen Mienen
Gleichgültigkeit und Langeweile nur.

Dies spornte meinen Ehrgeiz an. Erneut,
Verdoppelt fühl' ich meine Kraft, und
Wunder,

So sagt man, that mein Arm. Die Lust
ertönte

Bom Jubelrufe des entzückten Volks.

Doch kälter nur, und immer kälter ward

Dianens Angesicht. Ein Marmorbild

Steht unbeweglich so im lärmenden

Gewühl der Menge. Von der hohen Stirn

Schien leichter Spott und Hohn auf mich
herab

Zu blicken. Das verwirrte mich. Bestürzt
Verließ ich schnell den Kreis, und seit dem
Tag —

Bin ich nicht mehr ich selbst.

Perin.

Das war das Gift!

D. Cesar.

Die Schönheit, die ich ungerührt gesehn,

Eh ich verlegt von ihrem Stolze war,

Unwiderstehlich dünkt sie mir nunmehr;

Mit jedem Tag gewinnt sie neuen Reiz,

Und übermächtig herrscht ihr Bild in mir.

Nicht fliehen kann ich mehr, und wag' es
nicht,

Mich ihr zu nähern; Scham und Furcht
drückt mich

Zu Boden. Welch ein Räthsel ist mein
Herz!

Verachtung weckt das zärtlichste Verlangen;

Die Stolze seh' ich mit der Sehnsucht
Wangen;

Kaltfinn verwandelt sich in Liebeswuth:

Ihr Blick ist Eis, und sprühet Flammen,

Bom Froste starr, ergreift mich die Glut,

Und schlägt verzehrend über mir zusammen.

Perin.

Was dran poetisch ist, laß ich bei Seite;

Im Uebrigen, mein Prinz! so sind die Leute.

Was Einer haben kann, macht ihm nicht
warm noch kalt;

Doch nimmt man es ihm weg, so wird er
rasend bald. —

Ein schlimmer Umstand ist's bei alle dem,

In eine Statue sich zu verlieben,

Und besser wär' es wol, wenn Ihr davon
geblieben.

Da sind die Ruhmen, Herr! Donna Fenise
Und Laura, beide hübsch und angenehm:

Wär' es noch Zeit, so rieth ich, haltet Euch
an diese;

Das sind doch Mädchen noch von Fleisch und
Blut,

Man sieht es klar, sie sind den Männern
gut.

Doch meine gnädige Gebieterin, Diane,

Die lebt im Geiste nur, das heißt, in ih-
rem Wahne;

Sie nennt's Philosophie, mir dünkt es Fir-
lesanz.

D. Cesar.

Du sprichst sehr kühn.

Perin.

Herr! 's ist nicht richtig ganz

Mit ihrem Kopf. Ein Mann erregt ihr
Grauen;

Sie hält sich für entweiht, nur einen an-
zuschauen.

Um sie darf auf Gemälden selbst kein Mann

Beglückt vor seiner Schönen knieen;

Da sehet Ihr die Syring nur vor Pan,

Und Daphnen vor Apollo fliehen;

Anaxareten könnt Ihr dort in einen Stein

Verwandelt sehn und Arethusen

In einen Quell, blos zu der Männer
Pein;

Die Weiber machte sie gern alle zu Me-
dusen,

Wie sie es ist —

D. Cesar.

Ich kann Dich so nicht sprechen hören:

In ihrer Grausamkeit muß ich sie noch
verehren.

Perin.

Respekt, so viel Ihr wollt; und, wahr ist
wahr,

Wär' diese Grille nicht, sie wäre ganz und
gar

Bollkommen. Doch, mit Gunst, das kommt
vom Lesen.

Sie sagt, es sei — ich weiß nicht wann
und wo, —

In diesem Punkt schon einmal völlig so,

Wie sie's nun haben will, gewesen.

Heirathen und die Erde pflügen,

In ihrer Meinung hat das gleichen Rang.
Den Thoren nur ist Lieben ein Vergnügen;
Ein weiser Sinn entbehrt es ohne Zwang.
Mag das Gemeine, wie bisher, sich paaren:
Das Edle hält sich frei und rein.
Darum, was auch ihr Vater spricht seit
Jahren,
Beschloß sie, nie zu lieben, noch zu frei'n.

D. Cesar.

Nun, sage selbst! was ist hier noch zu
hoffen?

Perin

(sich umsehend, ihm ins Ohr, aber laut).

Daß sie zu Schanden wird, sammt ihren
Philosophen. —
Hört mich, mein Prinz! ich bin ein schlich-
ter Mann,

Und hab' in Büchern wenig nur gelesen;
Doch was man so mit Augen sehen kann,
Der Menschen Thun und ganzes Wesen,
Das, glaub' ich, ist mir ziemlich klar;
Und so behaupt' ich, für gewiß und wahr:
Was gegen die Natur ist, hält sich nicht,
Wie man es stellen mag und dreh'n —
es bricht.

Die Fürstin ist ein Weib, mithin will
sie gefallen.

Auf diesen Grundsatz bau' ich mein
System. —

Versagt ihr den Tribut, den sie von Allen
Verwöhnt ist zu empfangen, und ich wette
Hier meinen Kopf an ihr Philosophem,
Sie gibt es näher, Herr, und eh wir's
uns verseh'n,

Habt Ihr, so wild sie ist, sie an der
Kette.

D. Cesar.

Versteh' ich Dich?

Perin

(nachdem er sich umgesehen, vertraulich).

Ihr sollt mich gleich verstehn. —
Doch, Prinz, behutsam! Niemand darf er-
fahren,

Daß wir uns näher kennen! Euer Glück
Und mein's hängt davon ab. Ein Wort,
ein Blick

Berräth uns schon. — Merkt auf! —
Als vor drei Jahren

Ich, leicht bepackt, nach Barcelona kam,
Und an dem Hof ein kleines Diensthän-
nahm,

Sah ich gar bald, wie's mit Dianen
stünde.

Ein Kluger hängt den Mantel nach dem
Winde:

Ich stellte mich vernarrt in ihre Lehren.
Was sag' ich viel? — Hier an dem Hofe
Hält jede mich, die Fürstin wie die Jose,
Für einen Weiberfeind, für einen Bären.
Das half mir auf und brachte mich zu
Ehren.

D. Cesar.

Du bist ein arger Schalk!

Perin.

Herr! 's ist ein Spaß,
Wie's keinen gibt. Glaubt Ihr, daß eben das
Mich erst zur Mode macht? — Da ist
Florette,

Ein allerliebstes, kleines Ding; die hängt
Sich an mich, fast wie eine Klette;
Und ich bin grob: obgleich mich's treibt
und drängt,

Dem Mädchen um den Hals zu fallen. —
Je nun, ich denke, die Komödie geht
Zu Ende; denn, wenn Ihr nur jetzt be-
steht,

So kommt's in Ordnung mit uns Allen.

D. Cesar.

Erkläre Dich!

Perin.

Es ist die Regel der Natur:
Was man verfolgt, entflieht; doch haltet nur
Ein wenig inn', so steht es still: und
wendet

Ihr Euch hinweg, so folget, erst gemacht,
Dann schnell und schneller, es Euch auf
dem Fuße nach. —

Was reizt, gefällt, und etwas Troß läßt
schön;

Bescheid'ne Lieb' ist nur zu oft verschwendet.

D. Cesar

(den Gedanken ergreifend).

Ich sehe Licht! doch bin ich wie geblendet.

Perin.

Den Blick geschärft! Ihr werdet deutlich
sehn.

Bedenkt nur, wie's Euch mit Dianen ging!
So schön sie ist, Ihr achtet es gering;
Der Stolz erst muß ihr Eure Gunst ver-
schaffen.

Das Herz ist gar ein wunderliches Ding,
Es darf nicht ruhen, soll es nicht erschaffen. —

Drum ist mein Rath: bekämpft den Feind
mit seinen Waffen.

Begegnet sie Euch hart, thut Ihr des-
gleichen,

Ist sie gleichgültig, stellt Euch selbst so an:
Es muß der Stolz dem größern
Stolze weichen.

D. Cesar.

Mein Freund, das ist gesagt viel leichter,
als gethan.

Ich liebe —

Perin.

Desto mehr Verdienst. Nur Muth!
Ihr seid ein Held; jetzt könnt Ihr es be-
weisen.

Vertraut Euch selbst; nur in der stärksten
Blut

Stählt sich das Herz des Mannes, wie das
Eisen.

Ich unterstütz' Euch, Prinz! Es muß ge-
lingen:

Nur klug, nur fest, und kalt vor allen
Dingen!

D. Cesar.

Unmöglich scheint's, so sehr sich zu bezwingen.
Perin.

So gebt es auf!

D. Cesar.

Wo denkst Du hin?

Perin.

Nun dann,
So zeigt uns, was ein fester Wille kann.
Ihr habt sonst keine Wahl.

D. Cesar.

Wohlan, es sei!
Ein Riesenwerk zwar ist's, doch hoff' ich's
zu vollbringen,

Stehst Du, mein Freund, mit treuem Rath
mir bei.

Perin.

Auf mich verlaßt Euch, Herr. Ich bin in
Eurer Nähe,

Wo's nöthig ist. — Still jetzt! Dort kommt
der Graf

Mit Guern Bettern. Zeit ist's, daß ich gehe. —
An's Werk! und haltet gleich zum ersten
Mal Euch brav! (Ab.)

D. Cesar (allein).

Klar ist es: so nur kann ich sie gewinnen. —
Man kommt! — Mag denn das Spiel so
gleich beginnen.

Zweite Scene.

Don Diego. Don Luis. Don Gas-
ton und Don Cesar. Perin (wird
von Zeit zu Zeit im Hintergrunde hörend ge-
sehen).

D. Diego.

Bekümmert wiederhol' ich's, theure Prinzen:
Verzeiht! Laßt mich, den Vater, nicht
entgelten,

Was mein verkehrtes Kind an Euch gefehlt.
Selbst fühl' ich mich gekränkt, und ohne
Rath:

Ich geb' es auf, der Tochter starren Sinn
zu beugen. Thorheit, die sich weise dünkt,
Seh' ich nun wohl, wird nimmermehr ge-
heilt.

Umsonst hab' ich gehofft, der Fürsten Einer,
Die meinen Hof mit solchem Glanz erfüllen,
Werd' ihrer Neigung sich erfreu'n und mich
Der Sorg' um sie und dieses Reich entheben. —
Auf's Neue hat sie mir erklärt, den Tod
Viel eher, als den Gatten zu umarmen.

D. Luis.

Erlauchter Graf, laßt noch den Muth nicht
sinken.

Unglaublich scheint es, daß ein solcher Wahn
Von Dauer sei.

D. Gaston.

Unmöglich, hoher Herr!
Es wird sich geben, denkt an mich! Man hat
Nicht Alles noch versucht. Laßt mich ge-
währen!

Sie wird sich ändern; nur Geduld, sie wird!

D. Diego.

Vielleicht; doch hoffen kann ich's nicht. Darum
Gedenk' ich länger nicht Euch aufzuhalten.
Acht Tage sind noch übrig vom Turnier;

Ist's Euch genehm, so schließen wir es heute.

D. Gaston.

Nicht doch, Herr Graf! Wo denkt Ihr hin? Das hieße Dem Gott der Liebe ja die Flügel stutzen.

D. Luis.

Nein, Graf! nicht also! Was man unternimmt, Muß man vollführen auch. Von Bearne kam Ich her an diesen Hof, um Eurer edlen Tochter

Der Liebe Dienst und meine Hand zu weih'n. Zwar hoff' ich wenig nur für meinen Zweck; Doch unwerth meiner acht ich Wankelmuth, Und Schönheit darf der Proben mehr verlangen.

Nicht sagen soll man an Dianens Hof, Der Prinz von Bearne hab' etwas versäumt, Was Höflichkeit und Ritterfittē heischt.

D. Cesar (ernst und kalt).

Erlauchter Graf! Wie es dem Liebenden Und Ritter ziemt, hat der Prinz gesprochen: Ich, ob mich gleich nur Zufall hergeführt, Und keine Absicht hält und keine Reizung, Berweile doch auch gern noch länger hier. Weil es der Anstand fordert und die Sittē. (Perin macht Zeichen des Beifalls gegen Don Cesar.)

D. Gaston

lächelnd, mit einem Wink auf D. Cesar). Der Weise hat geredet! — Hoher Herr! Noch weniger, als jeder Andre, wird Don Gaston weichen, hat zuvor er nicht Das Aeußerste versucht. Gewiß! ich nähre Noch bess're Hoffnung, und nicht ohne Dank Gedenk' ich diesen Kampfplatz zu verlassen.

D. Diego.

So mag das Fest denn seinen Fortgang haben.

Beklagen muß ich nur, daß so viel Müh' Und Edelsinn gleichwol verschwendet sind. Wenn Jugend, Schönheit, fürstliche Geburt,

Wenn Eurer Thaten Glanz die Stolge nicht Bezungen: sagt, was kann ich ferner hoffen?

D. Luis.

Eins ist noch unversucht: die Macht der Rede.

Gewaltig ist der Worte Zauberkraft, Und Liebe wirbt mit sanften Schmeicheltönen.

Noch hat sie uns nur vom Altan gesehen, Die Brust in rauhen Harnisch eingehüllt. Den Prunk des Krieges achtet sie gering, Und setzt ihm jungfräulichen Troß entgegen. Laßt in vertraulichen Gesprächen uns Ihr nahen, in dem Kreis der heitern Künste,

Bei Spiel und Tanz, wo man sich gern vergißt.

Vielleicht, daß uns're Zunge leichter siegt, Als unser Schwert.

D. Gaston.

Vortrefflich, Freund! Du sprichst Mir aus der Seele. Das ist erst mein Fach!

Ich brenne vor Verlangen, meinen Wiß An ihr zu prüfen. Gebt nur Ach! Sie soll Mit aller ihrer Weisheit sich verwundern; Mir unterliegen soll sie, diese Pallas!

D. Diego.

Zwar Euch zu sehen, wird sich Diana sträuben, Doch hindern kann sie's nicht, Ich selber will

Euch zu ihr führen. Denkt indessen nach, Wie ihr mit Vortheil ihr begegnen mögt.

Nicht leicht noch klein ist, was Ihr unternehmt!

Den sichern Weg zu ihrem Herzen finden, Heißt dieses Reiches Glück und meines gründen. (Er geht ab.)

Dritte Scene.

Don Cesar. Don Luis. Don Gaston. Perin (im Hintergrunde, wie zuvor.)

D. Luis.

Auf denn, Ihr Freunde! guten Muths! Laßt uns vereint den Angriff wagen. Vorsicht bedarfs und kalten Bluts, Aus seinem Vortheil erst den Feind zu schlagen.

D. Gaston (zu D. Cesar).

Nun, Cato! strenge Deinen Scharffsinn an.

D. Cesar.

Gesellschaft leist' ich Euch aus Freundschaft mehr,

Als andrer Absicht, oder eignem Triebe;
Das Unternehmen theil' ich, nicht die Liebe.

D. Gaston.

Ei! darum eben bist Du unser Mann!
Dem Philosophen wird die Wahl nicht schwer;

So gib uns denn das rechte Mittel an,
Dies stolze Herz auf Einmal zu bezwingen.

D. Cesar.

Ein Mittel gibt's; es könnte wohl gelingen.
Mir ist es unnütz, dem der Zweck gebricht;

Sagt' ich's Euch Beiden, hälf' es wieder nicht:

Und wollt ich Einen auch damit erfreuen,
Es würde mit dem Andern mich entzweien.

D. Luis.

Sehr wohl bemerkt, Laßt Jeden selber sehn,
So gut er kann, im Kampfe zu bestehn;
Dem eig'nen Wiß mag er sein Glück verdanken.

D. Gaston.

Brav, meinem Wiß! — so öffnet denn die Schranken! —

(Zu Don Cesar.)

Bleib, alter Herr! wir jungen Leute gehn;
Du labe Dich mit stoischen Gedanken.

(Geht lachend mit Don Luis ab.)

Vierte Scene.

Don Cesar allein. Dann Perin.

D. Cesar.

Beglückter Thor! der die Gefahr nicht kennt,

In die er wohlgemuth und lachend rennt!
Ich soll sie sehn! — Nun ist mein Muth dahin:

Mein Geist wird irre; wie im Fieber brennt
Mein Blut. Sie soll ich sehn, die Zauberin!

Den Himmelsblick, die göttlichen Geberden,

Das Reizendste, was mir erschien auf Erden!

Und zeigen darf ich nicht, wovon so voll ich bin! —

Was soll aus mir aus meinem Vorsatz werden?

Perin

(eilig hervorkommend).

Was aus Euch werden soll? Der Herr von Barcelona. —

Es geht vortrefflich, Prinz! Ihr werdet Wunder thun;

Ich hörte Alles. Doch Ihr dürft nicht ruhn;
Jetzt gilt es erst; nur fort zu Eurer Donna!

D. Cesar.

O Freund! Du fühlst nicht —

Perin.

Ei was fühlen!

Hier gilt es, gut Komödie zu spielen.

Das Fest, der Tanz, sie kommen, wie bestellt.

Das gibt Gelegenheit; sie muß Euch sprechen, hören:

Bleibt immer kalt und laßt von nichts Euch hören.

Es wirkt gewiß. Ist nur Ein Pfeil erst abgeprellt,

Gebt Acht, wie bald sie aus der Rolle fällt.

Und wär' sie Pallas selbst, wir müßten sie begehren. —

Ich gehe. Munter! Keine Träumerei,
Den Wackern steht das Glück der Liebe bei,

(Geht schnell ab.)

D. Cesar.

(nach einer Pause).

So sei es denn gewagt! Erheitre dich, mein Blick!

Des Zweifels Nebel seh' ich niederwallen.

Laß, Seele, deine Bande fallen,

Un kühn begegne dem Geschick!

Der lieblichen Gefahr will ich in's Antlitz schauen;

Denn so gewinn ich nur die Königin der Frauen. (Ab.)

Fünfte Scene.

(Gesellschaftszimmer der Prinzessin.)

(Die Wände sind mit Gemälden und Büsten geziert. Donna Diana sitzt an einem Tische, worauf mehrere Bücher liegen. Donna Laura neben ihr, ein Buch in der Hand. Donna Fenisa ist seitwärts mit einer weiblichen Arbeit beschäftigt.)

D. Diana.

Lies weiter, Laura.

D. Laura (lesend.)

„Um Daphnen wirbt Apoll mit heißen Liebesstrahlen,
Doch schmelzen kann er nicht den jungfräulichen Truß.
Ihr Ruhm erblüht aus seiner Sehnsucht Qualen;
Vor seiner Glut gibt ihr der Lorbeer Schutz.“

D. Diana.

Recht sinnreich, in der That!

D. Fenisa.

Ich find' es sehr geziert.

D. Diana.

Ernst ist die Sprache, wie es sich gebührt.

D. Laura.

Ein wenig schwülstig scheint sie mir denn doch.

D. Diana.

Und wär' es auch! Es kann zu stolz und hoch

Das Lied des Dichters nicht ertönen,
Soll es den Geist der Niedrigkeit entwöhnen. —

Lies weiter!

D. Laura (liest.)

„Ein edles Herz verschmäht gemeine Triebe;
In stolzer Ruh ist es sich selbst genug.
Wer kennt sie, und verachtet nicht die Liebe?
Ein Wahn nur ist sie, und ihr Glück Betrug.“

D. Diana.

Vortrefflich!

D. Fenisa.

Ach!

D. Diana.

Nun? Was beliebt?

D. Fenisa.

Wahr mag es sein; nur sind ich es betrübt,
Daß man sie hassen soll, auch ohne sie zu kennen.

D. Diana.

So, Kind? Du willst Dich erst verbrennen,
Eh Du das Feuer fliehst?

D. Fenisa (leicht).

Ach! die Gefahr

Ist wol so groß nicht —

D. Diana.

Wie?

D. Fenisa

(muthwillig für sich, aber laut).

— als das Vergnügen.

D. Diana.

Was hör' ich? — Laura! Ist es wahr?
In meiner Gegenwart darf sie es wagen?

D. Laura

(halblaut zu Fenisen.)

Was fällt Dir ein? So etwas laut zu sagen!

D. Fenisa

(ebenso zu Lauren).

Nun, wenn es mir so scheint! Soll ich denn lügen?

D. Diana

(aufstehend, sehr streng zu Fenisen).

Donna Fenise, denk' ein andermal,
Mit wem Ihr redet, und an welchem Orte.
Schweiget, oder bessert Eure Worte;
Wo nicht, so meidet mich. Ihr habt die Wahl.
(Sie wendet sich unwillig von den Mähnen, diese sehen einander betroffen an.)

Sechste Scene.

Perin.

Was seh' ich Durchlaucht? Wolken auf
der Stirne?

D. Diana.

Mein Mähnen hier scheint im Gehirne
Verwirrt ein wenig, und verschmäht es nicht,
Von Liebesglück bei hellem Tag zu träumen.

Perin.

Wie? Was? ist's möglich? Kann man Pflicht
Und Ehrbarkeit so ganz veräümen? —
Glück und die Liebe! Was kann toller sein?
Ja wol, Prinzessin, heißt das träumen!
Verzeiht, ich werde grob; allein
Von Liebe hören nur, macht mir das
Fieber.

D. Laura.

Sie scherzte bloß.

D. Diana.

Es war kein guter Scherz,
Ich will es glauben; doch — wovon das Herz
Erfüllt ist, gehn die Lippen über.
Nehmt Euch in Acht!

Perin.

Ja so! Ein Scherz?

Den kann man allenfalls verzeihen.

Wir sehen, Durchlaucht, daß sie es be-
reuen;

Für dies Mal, dünkt' ich, ging es noch
so hin.

D. Diana.

Schon gut. Mach' so viel Worte nicht,
Perin.

Siebente Scene.

Floretta. Die Vorigen.

Floretta (hereinleidend).

Eu'r Vater, Durchlaucht, mit den Prinzen!
Gleich sind sie da. —

D. Fenisa.

Don Gaston?

D. Laura.

Don Luis?

D. Diana.

Zu mir die Prinzen? Was soll dies be-
deuten?

Perin.

Sie baten ihn, zu Euch sie zu begleiten.

D. Diana (aufgebracht.)

Man überfällt mich hier? Ist's möglich?
Ist's erlaubt?

Bin ich der Freiheit denn, und meines
Rang's beraubt?

Will man zur Schmach des Ehebund's mich
zwingen,

Um im Gemal den Herrn mir aufzu-
dringen?

Perin

(mit komischem Pathos, aber ohne Ueber-
treibung).

D nicht doch! Keinen Zwang befürchtet,
hohe Frau!

Eu'r Vater ehrt der Fürstin freien Willen,
Und Eure Rechte kennet er genau. —
Wenn Ihr Euch weigert, sind's denn Grillen?
Ein philosophisches System wird nicht
Mit solchen Mitteln überwunden;
Was Jahre bauten, stürzt man nicht in
Stunden.

D. Laura

(heimlich zu Fenisen).

Ein Hirngespinnst ist's.

D. Fenisa

(ebenso zu Lauren).

Ein Gedicht!

D. Diana

(hat nachdenkend einige Schritte gemacht, tritt
nun an den Tisch, von dem sie ein Buch nimmt,
und setzt sich, um darin zu lesen. Ihre Haltung
ist stolz und edel)

D. Laura

(leise zu Fenisen).

Don Luis kommt; ein schöner Mann!
Unmöglich ist's, daß er mißfalle.

D. Fenisa

(eben so zu Lauren).

Ich sah mir einen Jeden an;
Im Grund gefallen sie mir Alle.

Floretta

(freundlich und leise zu Perin).

Willkommen, Herr Perin!

Perin (mürrisch).

Hab' ich Sie nicht heut morgen schon ge-
grüßt?

Einmal des Tages ist genug. Geht mit den
Poffen!

Floretta (leise).

Seid doch so rauh nicht und verdrossen.
Kommt mit heraus, indeß der Hof hier ist.

Perin.

Ich mit Euch gehn? Was soll's mit mir?
Bleibt mit den Späßchen mir vom Leibe!
Unleidlich find' ich sie von einem Weibe.

Floretta
(aufgebracht hinauslaufend).
So geh, Du ungeschlacht's Thier!

Perin
(für sich, ihr nachsehend).
Wie hübsch sie ist! Ich möchte gleich sie küssen. —

Daran ist hier die strenge Göttin Schuld.
Ich wollte sie —! Doch nur Geduld!
Sie soll uns wahrlich dafür büßen.
(Geht ab, mit einer Grimasse gegen Donna Diana).

Achte Scene.

Die Borigen, ohne Perin. Don Diego. Don Luis. Don Gaston.
Don Cesar.

D. Diego
(an der Thür).
Kommt, Prinzen, tretet ein!

(Die Prinzen treten nacheinander ein, zuletzt Don Cesar. Donna Diana steht auf, ihren Vater zu begrüßen. Die Prinzen machen ihr und den Ruhmen tiefe Verbeugungen, welche die letztern erwidern. Diana neigt bloß das Haupt gegen die Prinzen und wendet dann das Gesicht auf die andere Seite.)

D. Cesar
(für sich, in sichtbarer Bewegung).
Wie reizend ist sie!
O Himmel! nein, ich kann mich nicht vorstellen.

D. Diana (für sich).
Was kann die Absicht sein von allen dem?

D. Diego.
Nun, meine Tochter!

D. Diana.
Hoher Herr?

D. Diego.
Was Deiner würdig ist, und was die Pflicht!
Des Gastrechts von mir heißet, hab' ich bedacht.
Die Prinzen hier beklagen sich mit Recht,
Daß Du Dich nicht beträgst, wie sich's geziemt;

Denn Du entziehst Dich ihrem Umgang,
und —

D. Diana
(ihm ins Wort fallend).
Mein Vater, eh' Ihr weiter sprecht und eh' Ein Wort gesagt wird, das mich kränkt, vielleicht

Auch Euch, — erlaubt, daß ich mich frei erkläre.

Zuerst bekenn' ich: Euerm Willen ist Der meine unterthan; was Ihr befehlt, Ist mir Gesetz. Dann aber berg' ich nicht, Daß mich vermälen und den Tod erleiden, Mir Gleiches gilt: Gift ist die Liebe mir, Die Heirat Tod. Doch acht' ich Euern Willen Mehr als mein Leben. — Dies nur wollt' ich sagen;

Beschließt nun über mich, was Euch gefällt.

D. Diego.
Mißdeutet hast Du meine Absicht, Tochter; Dich zu vermälen kam ich nicht hieher. Nur gegen diese Prinzen, die von Dir Gekränkt sich glauben, sollst Du Dich erklären.

Frei ist die Liebe, doch die Achtung nicht. Deshalb ist nöthig, sie zu überzeugen, Daß nicht Verachtung ihrer, sondern Gründe Besond'rer Art Dich hindern, ihrem Werben Dich günstiger zu zeigen, als geschah. — Kein Anlaß ist zu einem Opfer hier; Denn ich verlange keines: Du bist frei. So groß ist meine Zärtlichkeit für Dich, Daß ich auch dann mich Deinen Wünschen füge, Wenn ich sie tadeln muß. — Sag Deine Gründe

Für ein Betragen, das uns Thorheit dünkt; Vertheid'ge Deine Meinung. Weniger Kannst Du nicht mehr für diese Prinzen thun. Behaupte Deine Würde so, und meine.
(Geht ab.)

Neunte Scene.
Die Borigen, ohne Don Diego.

D. Diana
(nach einer Pause).
Das also ist's, was man von mir verlangt?

D. Luis.

Nur dies, Prinzessin. Gönn' uns Dein Ver-
trau'n:

Und wenn kein Mann Dich je besitzen soll,
So lehr' uns denn, wie man Dich mag
entbehren.

(Donna Diana winkt ernsthaft zum Sitzen, und
setzt sich zuerst selbst.)

D. Gaston.

Mehr als ich sagen kann, verlangt es mich
Zu hören, was die Liebe denn verbrach,
Daß sie verbannt soll sein aus Deiner
Nähe.

Unmöglich scheint es, sieht man Dich,
und leicht

Nach nicht, erwägt man die Verdienste
derer,

Die sich vereint um Deine Gunst bemühn.
(Diana hört mit einem spöttischen Lächeln zu,
das am Ende in sichtbare Verachtung über-
geht.)

D. Cesar

(nach einem tiefen Seufzer sich ernsthaft zur
Prinzessin wendend).

Gern hör' auch ich, was Du uns sagen
magst;

Doch nicht befremdend dünkt mich der Ent-
schluß,

Sich selbst zu leben. Nur der Zufall hat
Mich hergeführt und meiner Freunde Wunsch.

Die Freiheit ach! ich selber hoch, und leicht,
Prinzessin, wirst Du mich bereden, daß,
Was Du gewählt, der Loose bestes ist.

(Diana wird aufmerksam, und sieht ihn mit
einiger Verwunderung an, wendet sich aber dann
schnell hinweg.)

D. Fenisa

(leise zu Lauren).

Nun, wie gefällt Dir das?

D. Laura

(eben so zu Fenisen).

Er spricht sehr stolz,

Doch scheint er mir gefährlicher als Alle.

D. Diana

(mit Ernst und Bürde).

Berbergen will ich Euch nicht meinen Sinn,
Und was, tief im Gemüth, ich fest be-
wahre.

Kurz ist das Leben, und das Höchste nur
Ist werth, die Spanne Zeit, die unser ist,
Und einen Geist, der denket, auszufüllen.

Frag' ich die Weisen nun und die Ge-
schichte,

Was von dem Höchsten ab die Menschen
zieht,

So ist's der Sinne Tand und diese Liebe,
Die, selbst ein Kind, ein Gott den Kin-
dern scheidt.

Betracht' ich sie mit unbefang'nem Blick,
So dünkt sie klein mir und verächtlich nur;
Doch seh' ich, was von jeher sie gewirkt,

Der Schwachen Noth, den Fall der Starken
selbst,

Der Frauen Schmach, der Männer Ty-
rannei,

Berrath und Mord, und jeder Unthat
Gräuel;

So wend' ich mich entsetzt von ihr hinweg,
Und tiefer Haß erfüllt meine Brust. —

Der Edlen Bild nur richtet dann mich auf,
Die, Sternen gleich, sich aus dem dunkeln
Strom

Der Zeit erhebend, rein, mit hellem Licht,
Als Führer vor uns wandeln in der Nacht.
Was Plato schön geträumt, was reich an
Sinn

Die alte Sag' erzählt, und was Lysurg
Versuchte zu vollbringen, wirklich soll
Es werden, hier, in dieses Reiches Grenzen.

Das Weib ist frei und edel, wie der Mann;
Penthesilea lebt, nicht in der Fabel nur. —

Diana nennt man mich, und eine Fürstin
Bin ich geboren. Werth des Namens, und
Des fürstlichen Berufs, deß ich mich rühme,
Will ich mich zeigen. — Fremd ist mir die
Liebe;

Und ob ich gleich die Achtung, die man mir
Bezeugt, und Euer Werben nicht verschmähe,
So kann ich, Prinzen, doch es nicht be-
lohnen.

Die Sterne, scheint es, trennen mich von Euch.
(Sie neigt das Haupt lächelnd und schweigt.)

D. Laura

(leise zu Fenisen).

Es klingt verständig, was sie sagt, und doch
Ist's Unfinn.

D. Fenisa

(eben so zu Lauren).

Un Sinn ist's, und klingt auch so!

Mag sie nur reden! Fühlt man doch, wie's ist.

D. Luis (aufstehend).

Erlaubt Ihr, Prinzen, mir die Antwort?

D. Gaston

(leise zu Don Luis).

Ja,

Antworte, Luis. Ich verspare mich
Auf bessere Gelegenheit. Wenn ich
Einst rede, wird ihr wohl die Antwort
fehlen.

D. Cesar (ernsthaft).

Antworten könnt' ich nicht, wenn ich auch
wollte.

Sehr richtig scheint mir, was die Fürstin
sprach.

(Diana wirft einen verwunderten Blick auf
Don Cesar.)

D. Luis.

Das ist die Zauberkrast des Wises, daß
Dem Irrthum er den Schein der Wahrheit
leibt.

Prinzessin, die Natur ist andrer Meinung
Als Plato; den verwegenen Versuch
Lykurgs hat sie bestraft mit wilden Thaten;
Und friedensstiftend reicht die Letzte Amazone
Die hohe Rechte Philipps kühnem Sohne.
Den Mißbrauch klagt Du an, die Liebe nicht,
Die, wie das Feuer, wie des Geistes Licht,
Die Welt erhaltend, herrscht mit Uebermacht,
Und im Zerflören noch ein Gott sich zeigt.
Ein ält'res Buch, als Deine Weisen schrieben,
Er fahrung lehrt, die Liebe räche
sich

An dem, der sie verschmäht. Verzeih! Doch
scheint

Es fast, Du selber trauest Dir nicht ganz.
Warum entziehst Du Dich der Liebe Werben?
Wer Krieg vermeidet, hat nicht obgestiegt.
Wir künden frei Dir unsre Absicht an:
Laß uns in heitrer Fehde Dir begegnen.
Erlaubt sei, was sich ziemt, und was dem
Ritter

Die Dame nicht mit Anstand weigern mag.
Die Stunden wechseln, und der Frauen Sinn.
Vielleicht, daß Einem es gelingt, dies Herz

Zu rühren, sich zum Heil, und diesem Reiche.
Wo nicht, so laß in Frieden dann uns ziehn,
Dianens Ruhm zum fernen Pol zu tragen.
(Er verneigt sich und setzt sich wieder).

D. Fenisa (leise zu Lauren).

Vortrefflich! Allerliebste!

D. Laura

(eben so zu ihr).

Gib Acht! Es wirkt.

D. Diana (aufstehend).

Ihr wollt's: so habt den Krieg! — Erkenn'
ich gleich

Die Thorheit dieses Kampfs, — entziehen
will

Ich mich ihm nicht. — Gesellig werde dann
Die Freude! Laßt Musik und Tanz beginnen,
Und mit der Masken bunter Lust sich mengen.
Erlaubt sei List und jede Schmeichelnkunst,
Womit das Herz der Schönen man gewinnt.
Erproben soll sich mein und Euer Selbst=
vertrauen,

Und ob der Preis dem Mann gebühret, ob
den Frauen.

D. Luis.

Ihr Freunde, schön, wie dieser, war kein
Preis,

Um den wir je gekämpft, doch größer auch
Nie die Gefahr. Ein Jeder zeige denn
Was er vermag! Nicht süßlos, hoff' ich, ist
Dies schöne Herz; und wie es sich entscheide,
Verehren werd' ich es, auch wenn ich leide.

(Er macht den Damen eine tiefe Verbeugung
und geht ab).

D. Gaston.

Prinzessin, macht auf meinen Angriff Euch
Gesacht. Wie es auch sei; dies sag' ich laut:
Ich gehe nicht von hinnen ohne Braut!

(Geht mit einer Verbeugung ab.)

(Diana lacht leicht auf und bleibt dann zer=
streut stehen).

Zehnte Scene.

Donna Diana. Donna Laura.
Donna Fenisa. Don Cesar.

D. Fenisa

(leise zu Lauren).

Nicht auszusteh'n! Für sie erklärt sich Jeder.

D. Laura
(eben so zu Fenisa).

Laß uns erst hören, wie Don Cesar denkt.

D. Cesar
(seine Bewegung unterdrückend).
Nun Liebe, steh mir bei!

(Er nähert sich Dianen ernsthaft).
Prinzessin, wie's
Dem Ritter ziemt, werd' ich auch mich be-
tragen.

Nicht werthlos ist die freie Huldigung,
Die ich Euch widme, wenn auch minder
warm.

D. Diana
(betroffen aufmerksam).
Wie meint Ihr das?

D. Cesar
(mit großem Ernst).
Ich denke von der Liebe
Ganz, wie Ihr denkt; nur viel strenger
noch.

D. Diana.
In welchem Punkt?

D. Cesar.
Nie werd' ich lieben; doch
Geliebt auch mag und will ich niemals
werden.

D. Diana
(mit gezwungenem Lächeln).
Was ist es für Gefahr, geliebt zu werden?

D. Cesar (sehr ernsthaft).
Gefahr nicht, aber Unrecht kann es
sein.

Gefahr gewiß nicht; keine Schönheit gibt's,
Und keinen Reiz, der mir gefährlich wäre.
Und wenn ein Weib, begabt mit Allem, was
Natur und Kunst Verführerisches hat,
Erschiene, — lieben könnt' ich sie doch nicht.
Doch Unrecht — allerdings! denn da ich

weiß,
Daß ich nicht lieben kann, so würd' ich
Liebe
Mit Undank lohnen, würd' ich je geliebt.

D. Diana
(in merklicher Verwirrung).
Ihr macht den Hof mir also ohne Liebe?

D. Cesar (kalt).
Und warum nicht?

D. Diana (lebhaft).
Doch weshalb thut Ihr es?

D. Cesar.
Euch meine Achtung zu beweisen.

D. Diana.
Und

Dabei ist keine Liebe?

D. Cesar
(mit größtem Ernst).
Sicher nicht;

Nichts weniger, als das.

D. Diana
(lachend, leise zu Donna Fenisa).
Hast Du den Thoren
Gehört? Ist das nicht eine lust'ge Narrheit?

D. Fenisa (leise).
's ist Hochmuth.

D. Diana
(lebhaft zu Lauren).
Wär' es nicht ein art'ger Scherz,
Den Gecken recht verliebt zu machen?

D. Laura
(leise zu Dianen).
Ja,

Doch ist Gefahr dabei.
D. Diana (hastig).

Was für Gefahr?
D. Laura (leise).

Daß Du Dich selbst verliebst, und Deinen Zweck
Doch nicht erreichst.

D. Diana (aufgebracht).
Du bist noch thörichter
Als Er! — Ich mich verlieben? Ich, in ihn?
Die Unterwürfigkeit kann mich nicht rühren:
Der Hochmuth sollt' es können? — Kinder-
spiel!

D. Laura (leise).
Ich habe Dich gewarnt. Thu, was Du willst!

D. Diana
(erbtzt, leise zu Lauren).
Bestrafen will ich diesen eiteln Stolz.

D. Laura.
Viel Glück dazu!

D. Diana
(wendet sich heiter zu D. Cesar, der zerstreut da
zu stehen schien).

Don Cesar, sehr erwünscht
Ist mir's, Euch so gesinnt zu wissen. Freier

Wird unser Umgang sein, da Liebe nicht
Darein sich mischt. — Ich dank' Euch, wah-
lich, Prinz.

D. Cesar (noch zerstreut).

Wofür?

D. Diana
(leichtlin Lachend).

Daß man bei Euch Gefahr nicht läuft,
Geliebt zu werden.

D. Cesar (trocken).

Diesen Dank werd' ich

Verdienen.

D. Diana (lachend).

Wohl, sehr wohl!

(Perin tritt ein; D. Diana erblickt ihn).

D. Cesar.

Nur, bitt ich', nehmt

Euch selbst vor Lieb' in Acht. Ich müßte gleich
Zurück mich ziehn.

D. Diana (spöttisch).

Das wäre sehr betrübt! —

Doch seid nur ruhig!

D. Cesar.

Also find wir einig?

Die Liebe bleibt von beiden Seiten weg.

D. Diana (lebhaft).

Za! Geht nur — geht! — — Perin!

(Dieser nähert sich schnell und dienstfertig
der Prinzessin; sie sagt ihm einige Worte
in's Ohr).

D. Cesar.

So lebt nun wohl!

(Er macht eine ernsthafte Verbeugung und
geht langsam).

D. Diana

(gereizt zu Donna Laura).

Ihr sollt verliebt ihn sehen; außer sich!

D. Laura (zu Dianen).

D ganz gewiß! —

(Leise zu Fenisen).

Es wird wohl anders kommen,
Vermuth' ich; und das ist recht gut für uns.

D. Fenisa

(ebenso zu Lauren).

Das gebe Gott!

D. Diana

(dem Don Cesar nachrufend).

Er geht? — Hört doch!

D. Cesar

(sich umwendend, ernsthaft).

Prinzessin?

D. Diana.

Ich wollt' Euch sagen: wenn von ungefähr
Ihr andern Sinnes würdet, und es fiel'
Euch ein —

D. Cesar (kurz).

Was, Fürstin?

D. Diana.

Doch zu lieben —

D. Cesar (ruhig).

Was

Geschähe dann?

D. Diana.

Ich sag' es frei, Ihr würdet
Mit Schimpf und Spott zurückgeschickt.

D. Cesar.

Und wenn

Von ungefähr es Euch begegnete?

D. Diana (stolz).

Das wird es nicht.

D. Cesar.

Ich glaube selber nicht;

Doch wenn ein Zufall —

D. Diana

(lebhaft und spottend).

Solch ein Zufall ist
Sehr nahe, in der That!

D. Cesar.

Wenn er doch käme?

D. Diana

(mit Verachtung).

Unmöglich! Bei mir kommt das nicht.

D. Cesar.

Gesetzt

Jedoch; zum Beispiel nur!

D. Diana (bitter).

Ihr habt mein Wort;

Der Fall trifft niemals ein.

D. Cesar.

Gut denn! Gemacht
Sind die Bedingungen, und somit richtig.

D. Diana (bitter lachend).

Vollkommen! als ob unterm großen Siegel
Sie ausgefertigt wären.

(Sie neigt den Kopf etwas verächtlich und
fehrt sich um).

Geh'n wir, Ruhmen! —

(Reise zu ihnen).

Was meint Ihr? Gilt es hier der Frauen
Ehre?

(Sie geht mit den Ruhmen. Perin folgt.
Beim Ausgang sagt ihm Donna Diana noch
etwas ins Ohr; er begleitet sie hinaus).

Gilfte Scene.

Don Cesar allein. Dann Perin.

D. Cesar
(tief Athem holend).

Ich bin erschöpft, die Kniee brechen mir;
Der Athem stockt, die Seele will entfliehen.
Wie Ruhe zeigen, bei dem Aufruhr hier?

(Auf's Herz zeigend).

Kalt soll ich sein, und fühle ganz mich
glühen! —

Unmöglich ist's, dies länger zu ertragen.

(Er stützt sich an einen Stuhl).

Perin (herbeteilend).

Was gibt's? In Ohnmacht? — Solch ein
Held! —

Der erste Sturm ist glücklich abgeschlagen.
Erholt Euch, Prinz! der Feind räumt uns
das Feld.

D. Cesar

(in äußerster Bewegung).

Perin, mein Freund! Ich bin dem Tode nah.
Wie diesen Kampf nur einmal noch bestehen?
Noch schöner schien sie mir, als ich erzürnt
sie sah;

Im Siege selbst würd' ich erst untergehen.

Perin.

Warum nicht gar? Verderbt mir nicht das
Spiel.

Wenn wir's verloren, dann ist's Zeit zum
Klagen;

Jetzt gilt es rüstig sein, denn weit ist noch
das Ziel. —

Die Donna hat mir etwas aufgetragen.
Bleibt bei der Hand, ich sag' Euch, was sie
sinnt.

Nur flug und fest! Wer aushält, Prinz,
gewinnt!

Und schmelzen muß sie, wenn sie Demant wäre.
(Geht schnell ab).

D. Cesar.

Nun, Amor! sei mit uns, und rette Deine
Ehre!

(Der Vorhang fällt).

Zweiter Act.

Ein reichverzierter Saal mit einer Mittelthüre,
welche in den großen Tanzsaal führt. Auf beiden
Seiten der Scene sind Stühle gesetzt; die vor-
dersten rechts für die Damen, dann drei gegen
die Mitte für die Prinzen; sechs zur Linken für
die gewählten Paare. Vor dem Armsessel der
Donna Diana steht ein kleiner Tisch, worauf ei-
nige Masken liegen.

Erste Scene.

Perin. Hierauf Don Cesar in festli-
cher Kleidung.

(Perin tritt auf und sieht sich misstrauisch nach
allen Seiten um. Er erblickt Don Cesar außer-
halb und winkt ihm zu, herein zu kommen).

D. Cesar

(im Eintreten).

Nun Freund? Was hast Du Neues?

Perin.

Art'ge Sachen!

Was sagt' ich? Mein System ist Goldes
werth:

Das Mittel wirkt; es gibt etwas zum Lachen.

D. Cesar.

So sprich!

Perin.

Ihr Köpfschen ist schon ganz verkehrt;
Sie geht drauf um, Euch toll verliebt zu
machen.

Das eben war es, was sie mir vertraut;
Und denkt! mein Beistand ist's, worauf sie
baut. —

Erst rieth ich ab. Ihr schienet mir ein Mann
Von Stein, bemerkt' ich, den so leicht nichts
rührte;

Am Ende wäre sie die Angeführte. —
Das war erst Del in's Feu'r. Sie setzt den
Kopf daran,

Den Curigen, mein Herr, Euch zu ver-
drehen. —